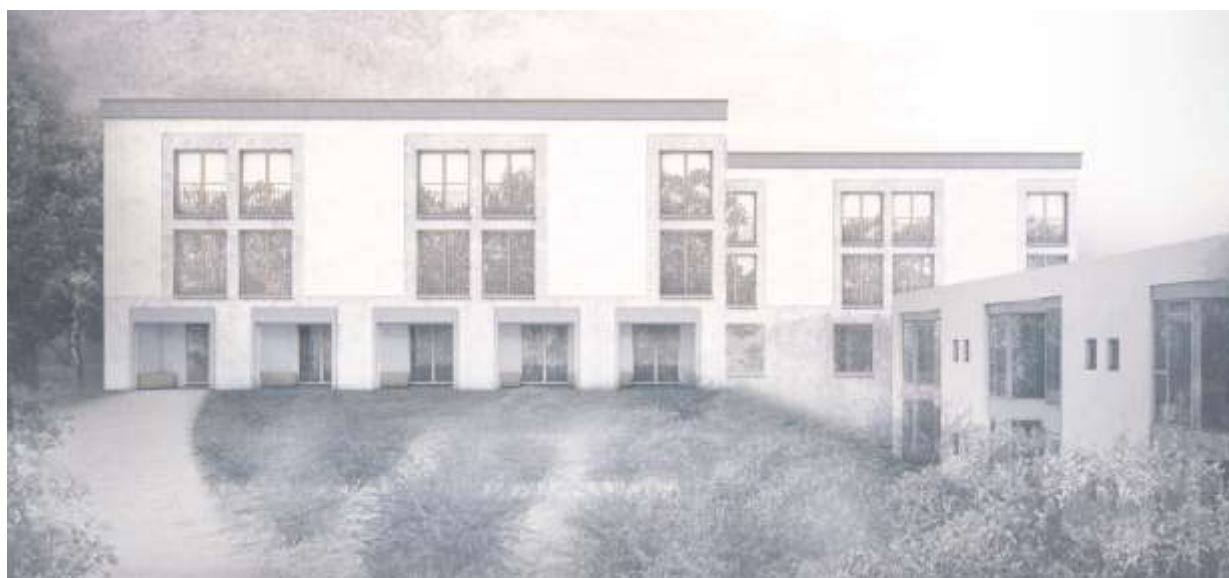




STIFTUNG DANKENSBERG, 5712 BEINWIL AM SEE

UMBAU UND ERWEITERUNG DES ALTERS- UND PFLEGEHEIMES
PROJEKTWETTBEWERB IM SELEKTIVEN VERFAHREN



BERICHT DES BEURTEILUNGSGREMIUMS

18. JULI 2017

WILLIAM STEINMANN

Dipl. Architekt ETH SIA AG

Schönaustrasse 25 · 5430 Wettingen

Telefon 056 426 46 69 · Mobile 079 400 87 37

info@wsteinmann.ch

1.1. Ausgangslage

Der Stiftungsrat hat beschlossen das Haus A rückzubauen. Damit wird Raum geschaffen, um das Alters- und Pflegeheim Dankensberg mit einem Neubau mit 28 Einerzimmern zu ergänzen.

Die Zimmer im Haus B sind viel zu klein und verfügen über keine eigenen Nasszellen.

Das Haus B ist deshalb umzubauen, mit dem Ziel Zimmer zu erhalten, die dem heutigen Standard entsprechen. Im Haus B können in beiden Geschossen nur jeweils 4 bis 5 Zimmer realisiert werden.

Im Neubau sind es 2 mal 14 Zimmer. Damit für den Betrieb eine wirtschaftlich optimale Grösse erreicht werden kann, muss das 1. und 2. Geschoss des Neubaus mit den beiden Geschossen des Hauses B direkt und behindertengerecht verbunden werden.

Daraus ergibt sich eine betriebswirtschaftliche sinnvolle Grösse mit 2 Pflegestationen mit jeweils 18 bis 19 Betten.

Die Räumlichkeiten und ihre Gliederungen sowie die Einrichtungen und deren betrieblichen Zusammenhänge sollen auf die Bedürfnisse der Bewohner/innen, der Mitarbeitenden und der Besucher des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg abgestimmt und optimal erfüllt werden.

1.2. Planungssperimeter

Grundsätzlich steht die gesamte Parzelle GB Nr. 1934 zur Verfügung. Es ist bei der Planung zu beachten, dass die beiden bestehenden Gebäude auf dieser Parzelle für ihre Nutzung nicht eingeschränkt werden.

Das Alters- und Pflegeheim Dankensberg liegt in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen. Bei der Projektierung ist der sorgfältige Umgang mit Grund und Boden zu beachten.

Auf der Süd-, Ost-, West- und Nordseite umschliesst die Zone W2a das Areal der Stiftung Dankensberg.

2. Bestimmungen zur Durchführung des Projektwettbewerbes

2.1. Auftraggeber

Auftraggeber des Projektwettbewerbes ist die Stiftung Dankensberg, Beinwil am See, vertreten durch den Stiftungsrat.

2.2. Wettbewerbsart und Verfahren

Es wurde ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durchgeführt.

Nach der Auswahl, aufgrund der eingereichten 83 Bewerbungsunterlagen, wurden insgesamt 7 Architekturbüros zur Teilnahme eingeladen. Das Preisgericht hat im Sinne der Nachwuchsförderung ein jüngeres Architekturbüro eingeladen, das über Fachkompetenz, jedoch nicht über den geforderten umfassenden Leistungsnachweis resp. Referenzen verfügt.

Das Verfahren wurde anonym durchgeführt und erfolgte in deutscher Sprache.

2.3. Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Architekten/Architektinnen mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz. Von der Teilnahme am Verfahren ausgeschlossen wurden Fachleute, die eine gemäss SIA Ordnung 142, nicht zulässige Verbindung zu einem Mitglied des Preisgerichts haben. Nicht zugelassen wurden insbesondere Fachleute, die bei der Auftraggeber/-in oder einem Mitglied des Preisgerichts, inkl. Experten, angestellt sind, sowie Fachleute, die mit einem Mitglied des Preisgerichts nahe verwandt sind oder in einem engen beruflichen Abhängigkeits- oder Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen.

2.4. Beurteilungsgremium

Die Präqualifikation und der Projektwettbewerb werden durch folgendes Beurteilungsgremium beurteilt:

Sachpreisrichter (mit Stimmrecht):

- Schärer Hans, Präsident Stiftungsrat Dankensberg (Vorsitz)
- Lenzin Peter, Gemeindeammann Beinwil am See

Fachpreisrichter (mit Stimmrecht):

- Graf Andreas, dipl. Arch. ETH SIA, Liechti Graf Zumsteg Architekten AG
- Jauch-Stolz Monika, dipl. Arch. ETH SIA, MMJS Jauch-Stolz Architekten AG
- Steinmann William, dipl. Arch. ETH SIA, W. Steinmann dipl. Architekt ETH SIA AG

Ersatzpreisrichter (mit Ersatzstimmrecht):

- Weber Stephan, Vizepräsident Stiftungsrat Dankensberg
- Eichenberger Oliver, dipl. Arch. HTL/FH

Experten (ohne Stimmrecht):

- Engler Margrit, Stiftungsrat
- Haller Kurt, Baukommission
- Rutishauser Barbara, Pflegedienstleitung
- Schäuble Monika, Geschäftsleitung
- Stadler Doris, Stiftungsrat
- Ulmann Marianne, Stiftungsrat
- Zimmermann Monika, Finanzen

2.5. Präqualifikationsverfahren / Teilnehmerauswahl

Im Rahmen des Präqualifikationsverfahrens sind 83 Bewerbungen eingegangen, die vom Beurteilungsgremium eingehend gesichtet und beurteilt wurden. Das Beurteilungsgremium hat in Übereinstimmung mit den definitiven Eignungskriterien folgende 7 Teilnehmer für das Wettbewerbsverfahren ausgewählt:

- Stoos Architekten AG, Baslerstrasse 40, 5200 Brugg
- amrein giger architekten bsa gmbh, Güterstrasse 137, 4053 Basel
- Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Kernstrasse 37, 8004 Zürich
- BUR Architekten AG, Flüelastrasse 10, 8048 Zürich
- Metron Architektur AG, Stahlrain 2, 5201 Brugg
- Stump & Schibli Architekten BSA AG, Clarastrasse 6, 4058 Basel

Nachwuchsbüro:

- Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, Zweierstrasse 129, 8003 Zürich

2.6. Entschädigungen / Preisgeld

Die Gesamtsumme beträgt 110'000.- exkl. MWST. Die Teilnehmer / Projektverfasser, deren Beiträge die Anforderungen erfüllen, fristgerecht eingereicht und zur Beurteilung zugelassen werden, erhalten eine pauschale Entschädigung von CHF 10'000.- exkl. MWST.

Es gibt ein zusätzliches Preisgeld von CHF 40'000.- exkl. MWST. Es werden 3 – 4 Preise vergeben. Angekaufte Wettbewerbsbeiträge können durch das Preisgericht rangiert und derjenige im 1. Rang auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden. Ein Projektvorschlag wird von der Jury zur Ausführung empfohlen.

Die Aufwendungen für die Präqualifikation werden nicht entschädigt.

2.7. Fragestellung und -beantwortung

Innert der festgelegten Frist wurden von den Teilnehmern diverse Fragen zur Aufgabenstellung und zum Wettbewerbsprogramm eingereicht. Die vom Beurteilungsgremium genehmigte Fragebeantwortung wurde jedem Teilnehmer termingerecht zugestellt.

2.8. Verbindlichkeit / Urheberrecht

Das Programm und die Fragenbeantwortungen sind für die Veranstalterin, die Teilnehmenden und das Preisgericht verbindlich. Die Teilnehmenden anerkennen ausdrücklich die im vorliegenden Programm festgehaltenen Bedingungen, Abläufe und Verfahren sowie den Entscheid des Preisgerichts in Ermessensfragen. Das Urheberrecht an den eingereichten Wettbewerbsarbeiten verbleibt bei den Projektverfassenden. Sämtliche eingereichten Unterlagen gehen in das Eigentum der Veranstalterin über. Die Veranstalterin und Teilnehmenden besitzen das Recht auf Veröffentlichung der Wettbewerbsarbeiten unter Namensnennung der Veranstalterin und der Projektverfassenden.

2.9. Weiterbearbeitung

Die Veranstalter haben die Absicht, nach dem Projektwettbewerb den Verfasser des vom Preisgericht dafür empfohlenen Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung zu beauftragen. Die Auftragserteilung erfolgt phasenweise.

Der Architekturvertrag wird auf der Grundlage der SIA Ordnung 102/ Ausgabe 2017 ausgehandelt.

3. Eingegangene Projekte / Vorprüfung

3.1. Eingangskontrolle

Innerhalb der festgelegten Abgabefrist gingen bei der Stiftung folgende Projekte ein:

- C'est la vie
- EDMUND
- gilberte
- Kumulonimbus
- Seeschwalbe
- sumatra
- Tante Grün

3.2. Vorprüfung

Sämtliche Projekte wurden in Hinblick auf die Abgabeunterlagen, die baurechtlichen Bedingungen und auf die Einhaltung des Raumprogrammes überprüft. Einzelne Projekte weisen geringfügige Abweichungen von einzelnen Anforderungen oder Bestimmungen auf.

4. Zulassung der Projekte zur Beurteilung

4.1. Einleitung

Eine eingangs durchgeführte Umfrage unter allen im Beurteilungsgremium vertretenen Personen, ergab keine unzulässige Verbindung mit den im Verfahren beteiligten Wettbewerbsteilnehmern. Die Ergebnisse der Vorprüfung resp. des Vorprüfungsberichts wurden dem Beurteilungsgremium im Detail vorgestellt und erläutert.

4.2. Zulassung der Beurteilung

Es wurde erkannt, dass einzelne Projekte zum Teil geringfügige Abweichungen zur Aufgabenstellung aufwiesen, jedoch kein Teilnehmer sich dadurch Vorteile für sein Projekt gegenüber den übrigen Teilnehmern verschaffen konnte. Das Beurteilungsgremium kam zum Schluss, dass sämtliche Projekte zur Beurteilung zugelassen werden. Damit kann jedem Teilnehmer eine feste Entschädigung gemäss Punkt 2.6 ausbezahlt werden.

5. Beurteilung der Projekte

5.1. Allgemein

Die Beurteilung der Projekte durch das Preisgericht erfolgte nicht öffentlich. Am Jurytag waren alle Sach- und Fachpreisrichter zur Beurteilung anwesend.

Der Bericht des Preisgerichtes wird allen teilnehmenden Büros zugestellt. Nach Abschluss des Projektwettbewerbes wird das zur Ausführung bestimmte Projekt der Presse vorgestellt und erläutert.

5.2. Bewertungskriterien

Gestaltung

- städtebaulicher Kontext
- Konzept und Identität des Entwurfs
- Gesamterscheinung der geplanten Erweiterung im Verbund mit den bestehenden Bauten und der Umgebung
- Architektonische und konstruktive Umsetzung
- Aussenraum

Nutzung

- Bauliche Umsetzungsmöglichkeit unter Betrieb/Bauzeit
- Grundrissgestaltung
- Funktionale und betriebliche Organisation und Raumbeziehungen
- Innere Organisation

Bau- und Betriebskosten

- Investitionskosten, Kosten-/ Nutzenanalyse
- Betriebs- und Unterhaltskosten
- Dauerhaftigkeit / Konstruktion

Die Reihenfolge der Kriterien sagt nichts über deren Gewichtung aus. Die Unterkriterien sind nur im Verbund zu bewerten und können daher nicht einzeln gewichtet werden.

5.3. Vorgehen und Beurteilung

Nach einer ersten freien Besichtigung der eingegangenen Projekte wurden die sieben Projekte in Gruppen analysiert und geprüft.

Anschliessend wurden alle Projekte durch einzelne Fachpreisrichter/innen allen vorgestellt. Dabei wurde einerseits die Charakteristik, resp. der Lösungsansatz der Projekte besprochen und andererseits anhand der Beurteilungskriterien, die positiven und negativen Aspekte erläutert und besprochen.

5.4. Rundgang 1

Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, die Projekte **Kumulonimbus** und **Seeschwalbe** im 1. Rundgang auszuschließen.

5.5. Rundgang 2

Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, das Projekt **C'est la vie** im 2. Rundgang auszuschließen.

5.6. Finale Beurteilung

Die verbleibenden vier Projekte wurden nochmals detailliert nach den vorgegebenen Kriterien überprüft.

5.7. Kontrollrundgang

Im Kontrollrundgang wurden alle Projekte bezüglich ihrer Qualitäten nochmals analysiert. Das Beurteilungsgremium blieb bei seinen gefällten Entscheidungen.

5.8. Entscheid Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium beschloss einstimmig, nach sorgfältiger Abwägung aller Vor- und Nachteile und den vorgegebenen Kriterien, das Projekt **EDMUND** zur Weiterbearbeitung zu empfehlen.

5.9. Weitere Rangierung

Das Beurteilungsgremium hat fast einstimmig die weitere Rangierung und Preisgeldzuteilung vorgenommen.

Die Rangliste und Preisgeldzuteilung

Rang	Kennwort	Preisgeld
1.Rang	EDMUND	CHF 16'000.-
2. Rang	sumatra	CHF 10'000.-
3. Rang	gilberte	CHF 8'000.-
4. Rang	Tante Grün	CHF 6'000.-
2. Rundgang	C'est la vie	
1. Rundgang	Kumulonimbus	
1. Rundgang	Seeschwalbe	

6. Empfehlung

6.1. Entscheid der Jury und der Experten

Wie schon unter Punkt 5.8 erwähnt, wurde bei der Schlussabstimmung der stimmberechtigten Jury, wie auch der Experten, das Projekt

EDMUND

einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen.

Die im Rahmen der Beurteilung gewonnenen Kriterien und Verbesserungsvorschläge sind bei der Projektierung zu berücksichtigen und in das Projekt einzuarbeiten.

7. Öffnung der Verfassercouverts

Die Öffnung der verschlossenen Couverts ergaben folgende Verfasserinnen und Verfasser der eingereichten Projekte:

EDMUND **Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, 8004 Zürich**

Mitarbeit : Fabian Heiniger, Magdalena Szczesna

Landschaftsarchitekt : Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, 8004 Zürich

Ingenieurbau : WMM Ingenieure AG, 4142 Münchenstein

sumatra **amrein giger architekten bsa gmbh, 4053 Basel**

gilberte **Stump & Schibli Architekten BSA AG, 4058 Basel**

Mitarbeit : Aneta Matuszewska, Yannik Keller, Daniel Huber, Hans Schibli, Yves Stump

Tante Grün **Stoos Architekten AG, 5200 Brugg**

Mitarbeit : Jann Stoos, Maja Stoos, Andreas Grossenbacher, Henrique Bivar, Nathan Eckert, Anna Stoos, Teresa Torres, Rahel Wagner

C'est la vie **BUR Architekten AG, 8048 Zürich**

Mitarbeit : Anne Uhlmann, Urs Birchmeier, Carlos Rabinovich, Céline Clivaz

Kumulonimbus **GNWA- Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, 8003 Zürich**

Mitarbeit : Cristina Conzalo Nogués, Markus Weck, Marco Neri

Seeschwalbe **Metron Architektur AG, 5201 Brugg**

Mitarbeit : Katrin Seidel, Urs Deppeler, Sibylle Küpfer, Antti Rüegg

8. Dank und Würdigung

8.1. Fazit

Die Durchführung des Projektwettbewerbes hat sich für den Veranstalter gelohnt. Ganz verschiedene Lösungsansätze und zum Teil sehr gute Projekte konnten diskutiert und beurteilt werden.

Dem Preisgericht ist es ein Anliegen festzuhalten, dass sich alle Projektverfasser eingehend mit der komplexen Aufgabenstellung auseinandergesetzt haben. Die unterschiedlichen Projektvorschläge haben die Diskussionen und Analysen bereichert und präzisiert. Daraus konnte ein überzeugendes Projekt für die Realisierung des Um- und Erweiterungsbaus des Alters- und Pflegeheimes als Sieger gewählt werden.

Allen Projektverfassern sei für ihr grosses Engagement gedankt.

8.2. Projektwettbewerbsausstellung

Die Ausstellung und Presseorientierung erfolgt über die Stiftung Dankensberg. Die Ausstellung findet am 10. August und 17.- 19. August 2017 statt.

Die Ausstellung findet wie folgt statt:

Donnerstag	10. August 2017	10.30 – 12.00 (mit Pressekonferenz)
Donnerstag	17. August 2017	16.30 – 19.00
Freitag	18. August 2017	16.30 – 19.00
Samstag	19. August 2017	10.00 – 12.00

8.3. Abholung Pläne und Modelle

Die Pläne und das Modell aller Projekte, die keinen Preis erhalten haben, können bis 1 Monat nach der Ausstellung abgeholt werden. Danach werden sämtliche eingegebenen Unterlagen entsorgt.

9. Projektbeschriebe

EDMUND

1. Rang

Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich

Die Erweiterung wird seitlich an das Haus B angedockt, welches südseitig um zwei Raumschichten erweitert und einer neu entstehenden, aus zwei gegeneinander versetzten Quadern bestehenden Gesamtfigur einverleibt wird, welche dank ihrer Grösse nicht lediglich als weitere Bauetappe eines heterogenen Ensembles, sondern als identitätsstiftender Hauptbau wahrgenommen wird. Die volumetrische Disposition erweist sich darüber hinaus als äusserst raffiniert. So entsteht nach Süden eine an die Gründervilla gemahnende, repräsentative Gartenfassade mit Loggia, während der Rücksprung an der Dankensbergstrasse eine – aufgrund der Programmvorgaben allerdings nicht ausformuliert - Zugangsgeste andeutet. Der Garten mit der prächtigen Baumgruppe, welcher nebst der Seesicht zweifellos die Hauptqualität dieses Ortes darstellt, bleibt dank des kompakten Baukörpers praktisch in seiner heutigen Grösse erhalten und soll durch zusätzliche gartenarchitektonische Elemente aufgewertet werden.

Im Erdgeschoss findet sich eine zum Garten orientierte, gut proportionierte und vielseitig beispielbare Raumfolge von Foyer, Speisesaal, Lounge und Mehrzweckraum. Leider verhindert der Raum für die Personalgarderobe eine Öffnung des Foyers zur Dankensbergstrasse hin mit dem Potential, dem Haus nach Norden ein einladenderes Gesicht zu verleihen. Der in der Innenperspektive dargestellte Ausbau ist sehr sorgfältig ausgearbeitet und verspricht eine hohe Wohnqualität.

Die beiden Pflegegeschosse sind übersichtlich und mit kurzen Erschliessungswegen effizient organisiert. Die Zimmer weisen gute Proportionen auf. Eine grosse Qualität stellen die Aufenthaltsräume mit Seeblick dar. Der Vorschlag eines Balkons wird begrüsst, allerdings wirkt dieser fragil und bietet wenig Geborgenheit und Schutz. Das Stationszimmer liegt zu peripher. Es ist wahrscheinlich nicht möglich, die bestehende Treppe in den Obergeschossen aufzuheben, da zwei vertikale Fluchtwege erforderlich sind.

In der Fassade werden Elemente der Bestandesbauten übernommen, so etwa die zu Gruppen zusammengefassten Zimmerfenster oder der weisse Putz. Dadurch wird die Identität des heute heterogen wirkenden Gebäudeensembles gestärkt, was positiv beurteilt wird. Dennoch vermag die Fassadengestaltung in vielerlei Hinsicht noch nicht zu überzeugen. Der umlaufende, mosaikverkleidete Sockel führt an der Strassenfassade zu eigenartigen Proportionen. Die gedrungenen, mit Gewänden gefassten erdgeschossigen Öffnungen an der Südfassade, erzeugen nicht die Anmutung einer Gartenloggia und der Dachrand wirkt missproportioniert. Zudem wäre anstelle der vorgeschlagenen Kompaktfassade eine hochwertigere Konstruktion zu wünschen.

Das Projekt stellt auf allen Ebenen – von der ortsbaulichen Setzung, über die innere Organisation, bis zur vorgeschlagenen Stimmung – einen ausgereiften Vorschlag dar. Mit der Erweiterung gelingt es, die vorhandenen Qualitäten der Anlage zu wahren und ein neues Ganzes zu schaffen.

[illegible]

Copyright Clearance Center, Inc.

[illegible]

Neptodiplosis and **Neopentodiplosis**
The members of these two genera are distinguished by

Hydroelektrische und konventionelle Erzeugung
Die meisten Strom-Produkte sind heute aus konventionellen als Kombination aus fossilen und erneuerbaren Energien. Als wichtiger Bestandteil sind Atom und Braunkohle zu nennen. Dieser Faktor reduziert. Die wichtigsten Konventionellen tragen zur Basis und die Erneuerbaren.

Die Zukunft der Energie
Die zukünftige Entwicklung der Energie wird von der Energiepolitik abhängen. Die Welt befindet sich in einer Transition.

Besondere Verantwortung unter Stress

Bauliche Umsetzung unter Schutz
 Internationaler Vertrag? Ja, aber nicht durch das neue Recht, sondern das Recht des Bundesstaates. Hier: überwiegend fürgerichtet gegenüber dem 4. der deutschen Regeln, weil die Regeln weniger in diese Zeit sind als die Regeln, sondern sind ebenfalls neue Regeln.

Interventions promoting the use of evidence

[illegible]

Abstracting/Retrieving Activity

Wiederholungsfrage:
Das folgende Fallbeispiel soll mit Ihnen auf die Wichtigkeit der Aufklärung des Patienten bezüglich Konsequenzen des Scheiterns des Überwachens werden müssen. Ist die Kontrolle eingehalten und die Patienten mit geeigneten Injektionen zu tun.

Wageningen UR

Wagnisbezug:
Das neue, fortschrittliche VggW in der beschriebenen Form ist ein neues System mit anderen Ideen als sein Standard-entwurf. Die Abgrenzung der beschriebenen VggTräger ist nicht eindeutig, da die VggTräger in der Praxis mit den VggTrägern der anderen Form (z.B. VggTräger) zusammenhängen.

© 2000 Blackwell Science Ltd
Journal of Internal Medicine 247: 105–112

und Vassanthenen zugegeben. (Es sei zu bemerken, dass gewöhnliche Eisenzinkpulver bei Schmelztemperatur zerfällt.) Die beiden angegebenen Kurven sind (ähnlich) auch die Funktion der Halbwertszeit und setzen die Hälfte des Alter (des Lebens) in den Resten der Abklingzeit und des Wachstums (Entstehung) wieder in den (ursprünglichen) Zustand zurück (reversible).

beruht auf dem Grund
von Österreich, weil es

[illegible]

Freezing concept

Frage: Was ist die geringste Wassermenge, die ein Mensch zum Überleben braucht? Und wie sieht es mit der Wasserversorgung aus? Wie sieht es mit der Wasserversorgung aus? Wie sieht es mit der Wasserversorgung aus?



Supernumerary



Bullinger, E. H.



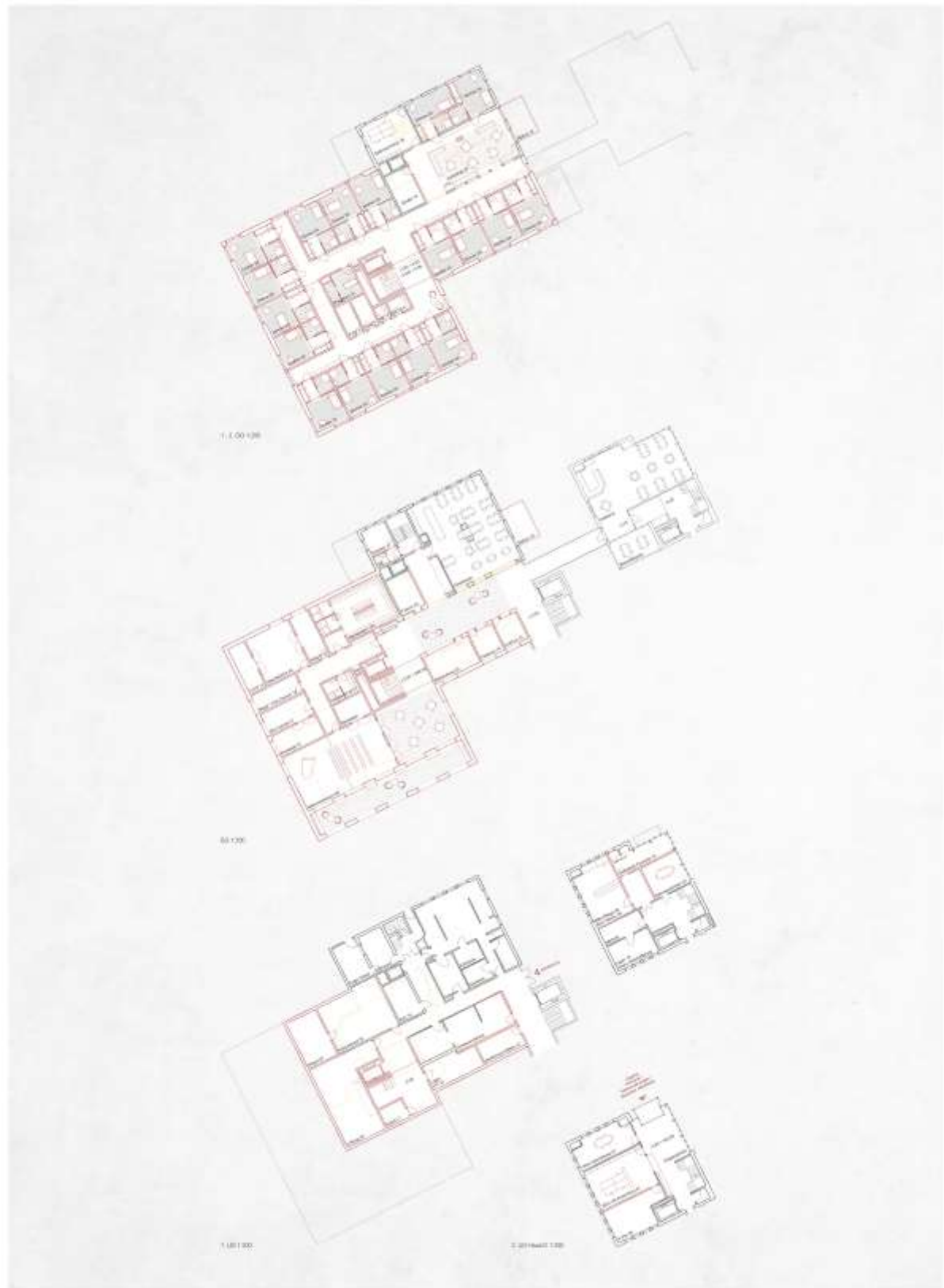
Abstract

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg

Kenntwort: EDMUND





Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg

Kennwort: EDMUND



Exterior perspective



Section A-A (1:200)



Section B-B (1:200)



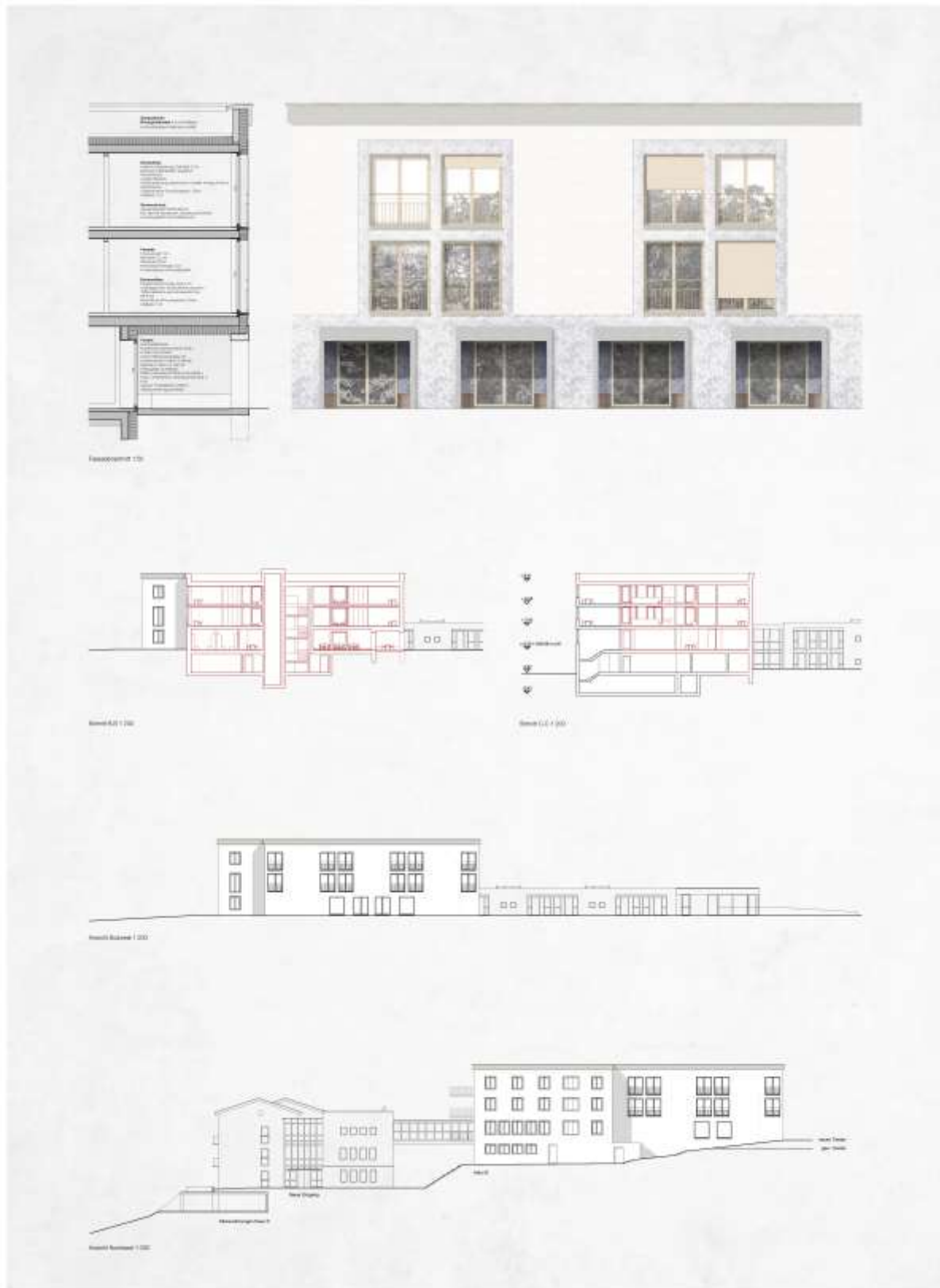
Section C-C (1:200)



Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg

Kennwort: EDMUND



sumatra

2. Rang

amrein giger architekten bsa gmbh, 4053 Basel

Die Verfasser platzieren auf dem westlichen Perimeterbereich, unter optimaler Achtung und Freihaltung des Parks, einen dreigeschossigen Baukörper. Somit behalten die Zimmer im Trakt C den attraktiven Park als Aussichtsvordergrund. Der Hauptzugang bleibt, wie im Programm gefordert, im Kopfbau des Hauses D.

Der Umgang mit dem Haus B ist nicht auf allen Geschossen gleich sorgfältig und somit gleich realistisch. Der Einbau von Zimmern bedeutet, dass die vertikale Haustechnikverteilung grosse Eingriffe mit sich bringen wird. Die Altlast einer durchgehenden Geschossdecke wird insofern gut gelöst, als eine Rampe eingefügt wird und die neuen Geschosse über vernünftige Raumhöhen verfügen. Eine Übereckführung der Rampe ist aber nachteilig. Zudem ist der schmale Korridor unattraktiv. Die beiden Zimmer erscheinen von der Station abgehängt. Das Versinken lassen des Walmdaches in das Flachdach ist gestalterisch nicht befriedigend.

Das Erdgeschoss des Neubaus ist attraktiv. Der Park wird bei der Grundrissgestaltung mit einbezogen. Bei einem solchen Nutzungsschwerpunkt wäre es aber sinnvoll, die Zugänglichkeit von aussen zu attraktivieren. Das Layout der Zimmergeschosse ist sinnvoll und übersichtlich. Lange und schmale Korridore werden vermieden. Das Aufteilen der Verwaltung auf mehrere Geschosse, im Kopfbau D, ist betrieblich schwierig.

Das kompakte Neubauvolumen lässt moderate Erstellungskosten erwarten. Hingegen ist der Umbau mit dem Haus B aufwendiger.

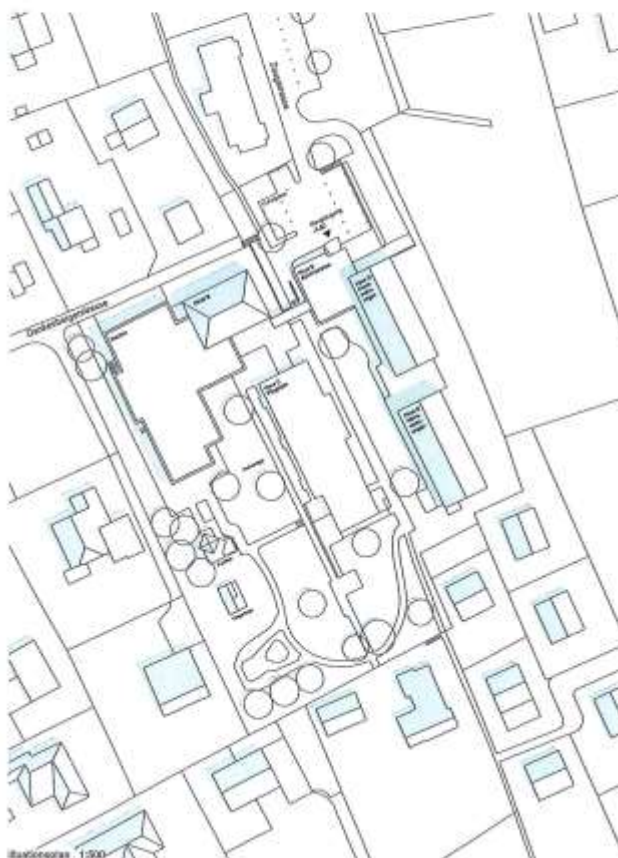
Das Erscheinungsbild, als eigenständiger eine neue Bauepoche markierender Baukörper, trägt wenig zur Einheitlichkeit des Gesamtbetriebes bei. In sich mag die Materialität durchaus möglich sein, im Ensemble wird aber eine Einheitlichkeit vermisst.

Gesamthaft beurteilt, überzeugt der Vorschlag in der ortsbaulichen Setzung und im Umgang mit dem Park. Die Zimmergeschosse sind attraktiv.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg, Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims, Beinwil am See

sumatra



08
Das im 19. J. erbaute Altersheim Dankensberg schließt sich durch die achteckige Lage abseits des zentralen Dorfkerns mit Blick auf das Industrieareal an. Die gesamte Anlage ist in mehreren Anbaukuppen entstanden, insgesamt 2021 um die Villa im Park. Die heutige am Hang entlang verlaufende Fassade ist mit drei verschiedenen Baumaterialien und einem schillernden Regenbogen im Innern. Die Fassade ist eine Fläche für die Bewohnerinnen und Bewohner zum kreativen Ausdruck.

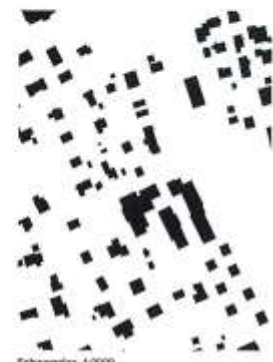
Der Teil des bestehenden Altersheimes, in der ehemaligen Villa, entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und der Kern des Umgruppierens ist notwendig. An Stelle des Altersheims entsteht Raum für einen modernen, bewohnbaren, der die heutigen und zukünftigen Anforderungen des Altersheimens Rechnung trägt.

Der Neubau wird sich nicht an die Dankensbergstrasse und ist nicht vom Hang abgegrenzt, sondern schließt sich an. Das Altersheim wird neu zum Besucher mit all seinen Funktionen als Gasthaus, Wohnheimhaus. Der architektonische Ausdruck des Bestehenden mit verschiedenen Materialien wird in die neuen Gebäude integriert und weiterentwickelt. Die neue Fassade der Anlage kann sich so flexibel auf die Anforderungen und Bedürfnisse der verschiedenen Nutzungen einstellen. Die Anordnung der neuen Flügel wird mit vier Flügeln zur Dankensbergstrasse hin gestaltet. Das Haus B steht eigenständig im Gelände und ist nach Norden ausgerichtet auf die bestehende Wohnzone. Mit dem neuen Volumen wird ein neues Profil geschaffen. Das neue Gebäude lässt den Park als großzügigen und offenen Raum wahrnehmen.

Bezugspunkt
Der Entwicklungspunkt nutzt das natürliche Potenzial des Hangs, wie folgt:
Der Hang wird zur Wohnzone integriert. Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen. Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen.

Wohnstruktur / Konzept
Das vorhandene Tagewohnkonzept, die komplexe Bauweise und die verschiedenen, verschiedenen Materialien ergeben eine gute Wohnstruktur. Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen.

Das neue Volumen wird mit der bestehenden Struktur verbunden. Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen.



Schwarzsplan 1:2000

Landschaft
Die bestehende Parklandschaft wird erhalten. Der Standort ist ein zentraler, zentraler und zentraler Standort. Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen.

Architektur und Materialisierung
Der Neubau wird sich nicht an die Dankensbergstrasse und ist nicht vom Hang abgegrenzt, sondern schließt sich an. Das Altersheim wird neu zum Besucher mit all seinen Funktionen als Gasthaus, Wohnheimhaus.

Die Fassade wird als vertikale Fläche mit einer maximalen Länge von einem Drittel der Fassade mit verschiedenen Materialien und einer hohen Qualität der Oberflächen.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg, Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims, Beinwil am See

sumatra



3.geschoss 1:200



West-Öst 1:200

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

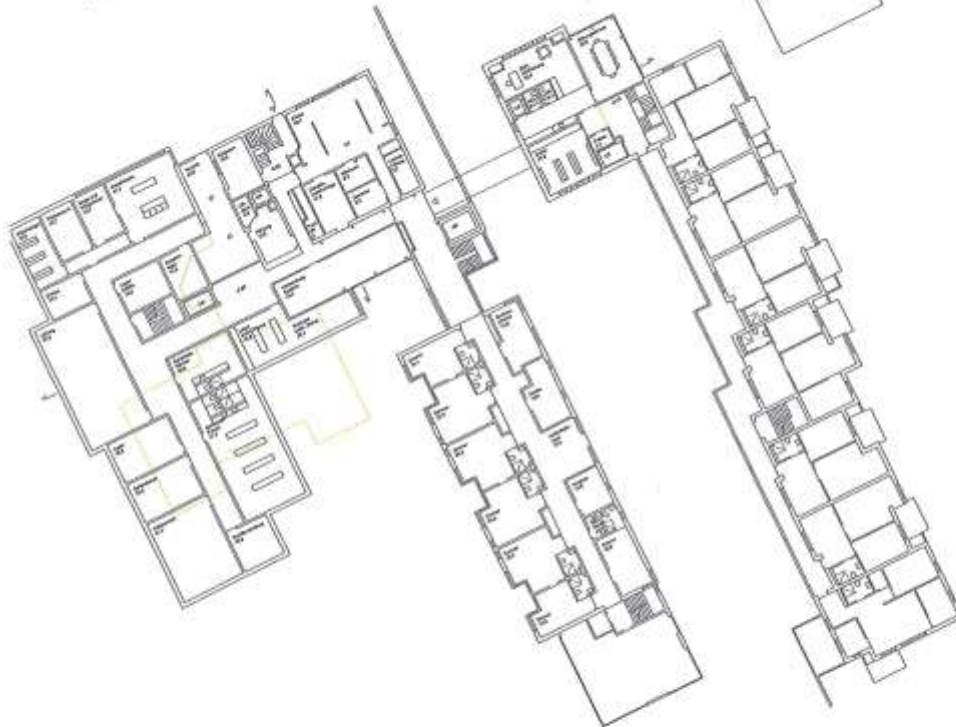
Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg, Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheims, Beinwil am See

sumatra

Darstellung 1-2.Obergeschoss 1:250



Darstellung Sozialgeschoss 1:200



Ansicht Nordwest 1:200



gilberte

3. Rang

Stump & Schibli Architekten BSA AG, 4058 Basel

Das Projekt führt die Typologie der fingerartigen, nach Süden gerichteten Erweiterungsbauten fort. Ein sorgfältig proportionierter, zweigeschossiger Baukörper wird in den heutigen Garten gesetzt und über einen verglasten Zwischentrakt, welcher als verbindendes Foyer dient, mit dem Haus C verbunden. Dadurch entsteht für die neuen Zimmer eine ähnliche Qualität gartennahen Wohnens wie im Bestandsbau. Der Preis dafür ist allerdings, dass der Garten in seiner heutigen Form verloren geht. Zwischen den Häusern verbleiben Resträume, welche wenig Aufenthaltsqualität bieten.

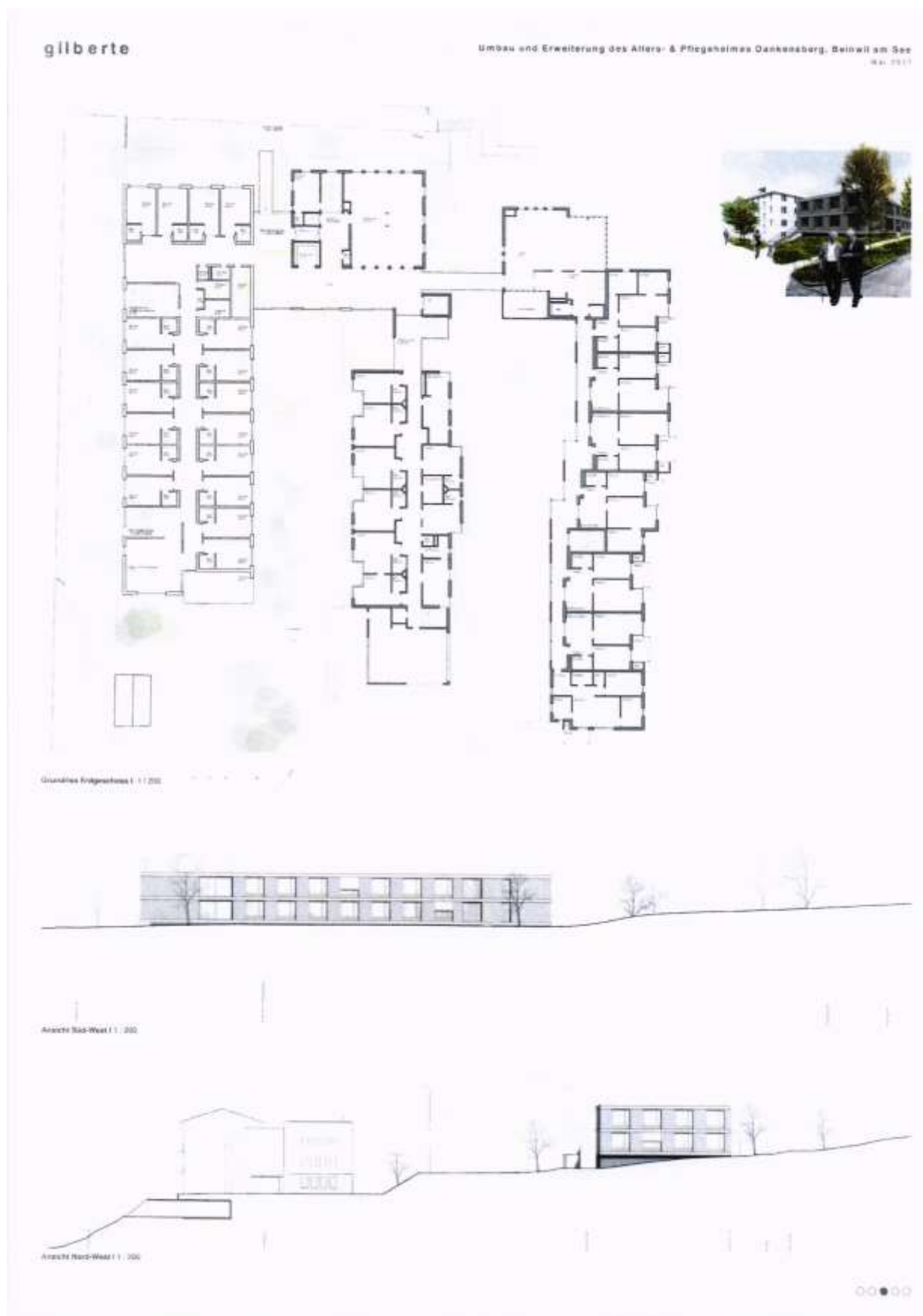
Die Bewohnerzimmer sind beidseitig entlang eines Korridors aufgereiht, welcher durch Nischen vor den Zimmern gegliedert ist und am Ende in einen nach Süden orientierten Aufenthaltsraum mit Balkon mündet. Der lange Korridor ohne Tageslicht wird als wenig attraktiv beurteilt.

Da alle Zimmer im Neubau untergebracht werden, kommen im Haus C nur gering installierte Räume wie Büros oder der Mehrzweckraum zu liegen, was eine vergleichsweise geringe Eingriffstiefe ergibt. Allerdings kommt die Lage des Mehrzweckraumes im Dachgeschoss aus betrieblichen Gründen nicht infrage, sollte dieser doch zusammen mit Foyer, Cafeteria und Küche genutzt werden können. Zudem wäre vermutlich ein zweiter Fluchtweg erforderlich.

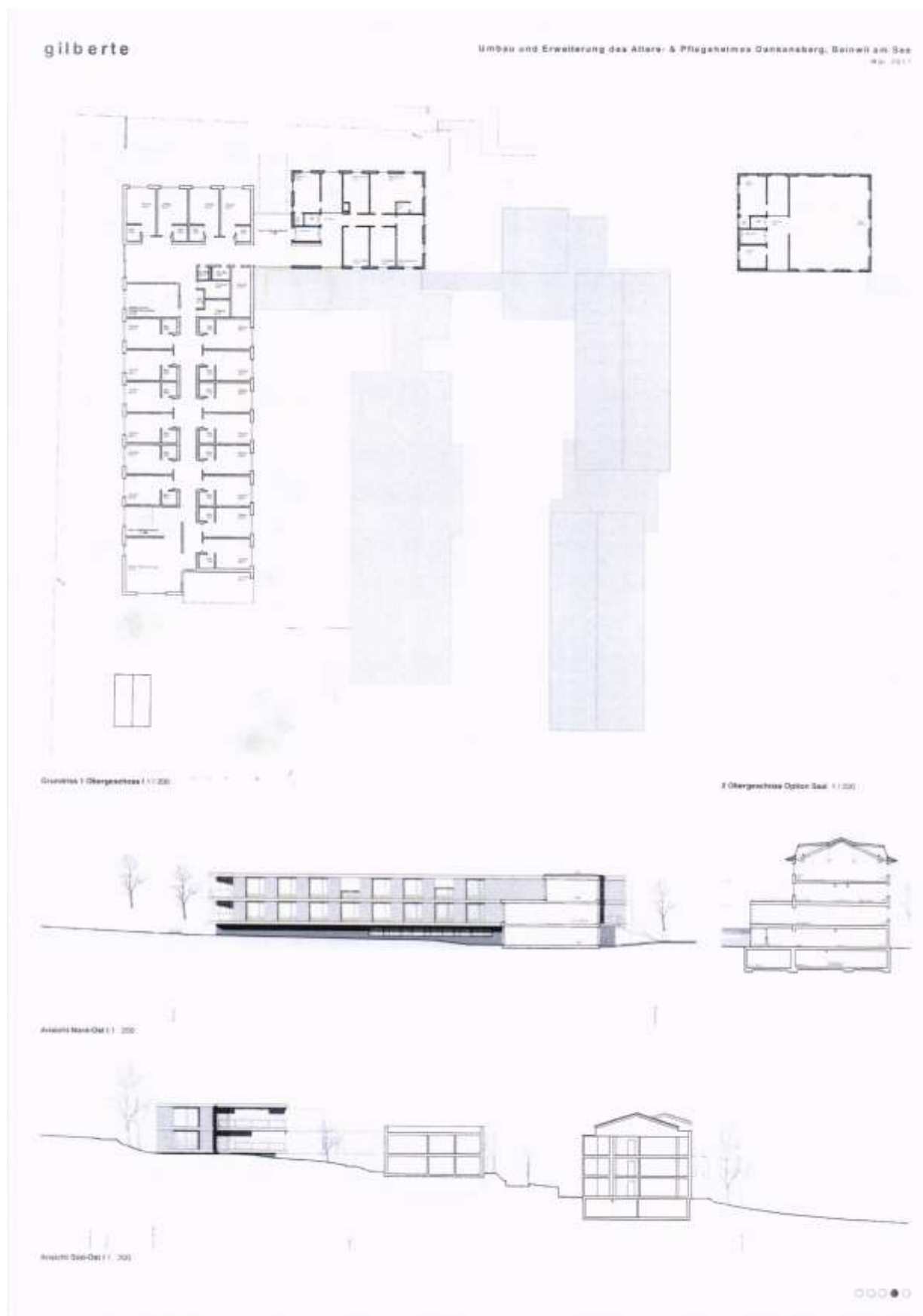
Das Projekt ist sehr detailliert durchgearbeitet, auch im Hinblick auf eine wirtschaftliche Bauweise. Die gut proportionierten Fassaden des auf dem rückversetzten Sockel scheinbar leicht über dem Garten schwebenden Baukörpers, werden mit Betonelementen verkleidet. Für die Nasszellen sind vorgefertigte Elemente vorgesehen.

Die Weiterführung der bestehenden, fingerartigen Bebauungsstruktur war eine der denkbaren Lösungsstrategien, welche in diesem Projekt sorgfältig umgesetzt ist. Im Vergleich mit anderen Beiträgen zeigt sich jedoch, dass die Preisgabe des Gartens keinen adäquaten Mehrwert ergibt.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See



Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See



Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See



Tante Grün

4. Rang

Stoos Architekten AG, 5200 Brugg

Es liegt nahe an dem Namen des Projektes - „Tante Grün“ – die Ergänzung „kümmert sich um den Garten“ anzuhängen, denn der Name widerspiegelt den subtilen Umgang mit der bestehenden Grünanlage des Areals Dankensberg. Auf wertvolle Aussenräume wird maximal Rücksicht genommen und der Park mehrheitlich erhalten.

Durch das Einverleiben des Haus B entsteht ein Gebäude, welches die Arealstruktur sichtlich verändert. Die bestehende Anlage des Dankensbergs wird somit durch ein Gebäude erweitert, welches mit dessen Volumen prägend sein wird.

Mit der Integration des Haus B in das neue Bauvolumen löst das Projekt entstandene Probleme aus der Historie elegant.

Die entwickelte Raumstruktur erfüllt mehrheitlich die Anforderungen an das Raumprogramm und erfüllt auch die logistischen Prozesse der Institution (ökonomische Laufwege).

Die Grundrissorganisation zeichnet sich in seiner klaren Struktur aus. An den Fassaden befinden sich 18 Zimmer, davon 11 Zimmer die Seesicht haben. Service- und Begegnungszonen befinden sich mehrheitlich in der Kernzone, welche mit den zentralgelegenen Atrien mit Tageslicht bedient werden.

Der Mehrzweckraum im Erdgeschoss ist gut angeordnet und weist mit einem zusätzlichen Zugang eine flexible und unabhängige Nutzung auf.

Da das Gebäudevolumen planerisch auf den Bestand ausgerichtet wurde, wurde der Gebäuderaster entsprechend angepasst. Es entstehen insbesondere bei den Zimmern an der Westfassade des Neubaus nicht praktikable Raumdimensionen.

Obschon die Atriums-Lösung sicherlich zu schönen räumlichen Situationen führt, ist die Umsetzung in diversen Belangen in Anbetracht der vorgesehenen Nutzung zu hinterfragen (Brandschutz, Akustik, etc.).

Der hohe Anteil an Verkehrsflächen widerspiegelt sich in der hohen Kubatur aus. Sicherlich könnten allfällige grosszügig ausgelegte Flächen als Begegnungszonen verifiziert werden. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn insbesondere diese Flächen in dieser frühen planerischen Phase als solche ausgewiesen und gestalterisch subtiler behandelt worden wären.

Die Vorgabe war eine optimale Kosten/Nutzenlösung zu entwerfen. Der gewählte, sehr interessante Lösungsansatz ergab aber einen extrem hohen umbauten Raum. Dieser kann sich die Bauherrschaft schlichtweg nicht leisten.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

1111 Projektentwicklung Stiftung Dankensberg | Mai 2017

Tania Grün

Ortsteil und Architektur

Das Alters- und Pflegeheim Dankensberg soll ein neues Gebäude erhalten, das nach dem Abriss des Mutterhauses der Anlage wieder eine Identität zu vergeben vermag und zusammen mit dem Bestand ein neues Gesamtbild bildet. Mit der strategischen Setzung des Erweiterungsbauwerks sollen die heutigen Bauten und Nutzungen bestmöglich eingebettet werden, aber auch die Wünsche für die Zukunft von Dankensberg richtig gestellt werden.

Dankensberg lebt mit seinen Ursprüngen von seiner Lage mit Blick auf den See und seiner Gartenlandschaft. In diesem Sinne geht die Erweiterung sparsam mit den Landschaftsressourcen um und sucht über die Höhe die Öffnung in alle Richtungen.

Statt dem Bau eines weiteren Baukörpers wird das Haus II „untergebaut“. Trotz der Verlagerung des neuen Haupteinganges ins Erdgeschoss des bestehenden Hauses D können so die Wege kurz gehalten und ein übersichtliches, aber verbundenes Hauptgeschoss auf Niveau des verbleibenden bestehenden oberen Zuganges und der Parklandschaft etabliert werden. Das Erdgeschoss, das Untergeschoss und das Erdgeschoss von Haus II werden in ihren Strukturen und Räumlichkeiten erhalten und in den neuen Körper eingebunden. Die Westfassade des Hauses C wird auf seiner gesamten Länge folgepaßt und sparsam zusammen mit dem neuen Gebäudkörper des erweiterten Parkhauses auf.

Freizeitanlage

Das neue Hauptgebäude verbindet innen- und aussenorientiert die verschiedenen Zugangsrisse und Aussehenen. Der Platz in der Mündung der Zugangsrisse mit dem neuen Haupteingang wird aufgeweitet. Der Zugang von der Dankensbergstrasse bleibt bestehen. Durch den Einschnitt ins Erdgeschoss des Gebäudes wird auch hier ein Platz mit Aufenthaltsqualität geschaffen.

Über das Hauptniveau werden Bereiche und Besucher in den Park gelad. Der Parkraum wird in seinen Qualitäten gestärkt und verliert auch auf das Niveau des Hauses C geringen, sparsamen Kanten zum bestehenden Gebäude, Bepflanzung und Hörschnecke und lassen vielfältige Rundgänge in der Ortsanlage zu.

Der Anbau ist offen und einladend gegenüber seinem Umfeld gestaltet und bietet Bewegungsräume für Bewohner, Besucher und Personal. Der Garten ist durch die Topographie räumlich getrennt und bietet in aller Geborgenheit eine anregende Umgebung.



Skizze

1:500 0 5 10 25 m

Konzeption, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit

Der Erweiterungsbau ist in einer ausgewogenen Kombination aus traditioneller, massiver Bauweise der Böden und Wände und verbleibenden Elementen der Stützen und Fassade geplant. Die zwei Obergeschosse werden in Leichtbauweise erstellt. Die Vorarbeiten ermöglichen eine schnelle und kostengünstige Bauweise.

Grundsätze der Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit der Anlage:

- kompaktes Volumen
- einfache, repetitive Grundstruktur
- kleine Stützen mit konsequenter Trennung der Privats-, Sozial- und Funktionsräume
- robuste, ökologische und wirtschaftliche Materialien (RC-Rahmen, Holz, Holz-Metallverbund) genutzt
- optimale Dämmung mit einfachen, unethischen Flächenelementen
- aussergewöhnlicher Sonnenschutz; Wände und Decken als Speichermaassen für die natürliche Heutausstrahlung, (sonnenlicher Wärmefluss auch im Sommer)
- haushälterischer Umgang mit den Landschaftsressourcen

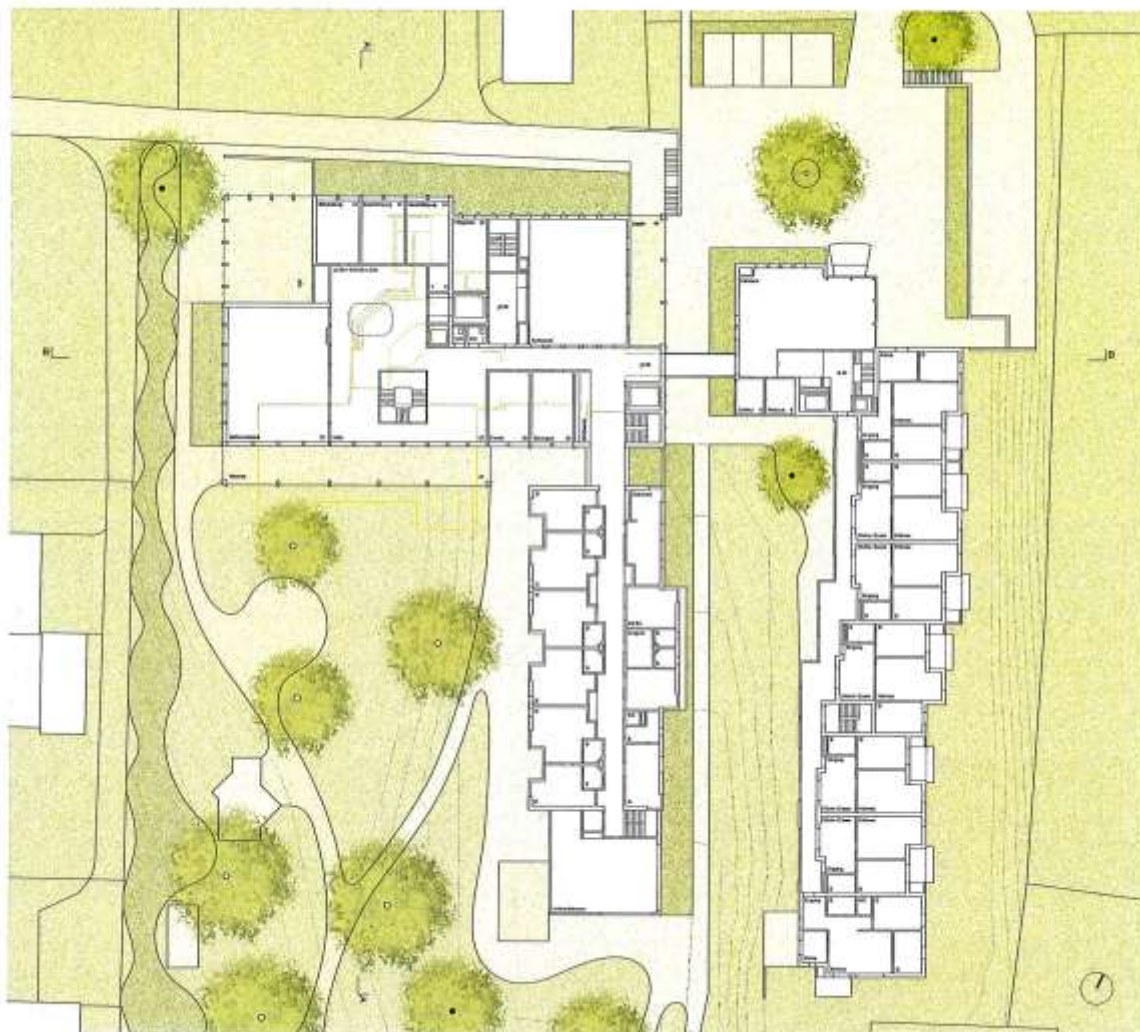
Der Erweiterungsbau ist mit den heutigen Grünräumen in seiner vollen Größe bestehen. Die Gesamtgestaltung des Parkraumes darf auch als langfristiges Ziel betrachtet werden.



Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

1111 Projektentwurf: Stiftung Dankensberg | Mai 2017

Tania Grün



Niveau 0 | Hauptgeschoss, Zugangsgeschoss, Dienstflügelgeschoss

100 0 1 5 10m



Querschnitt AA



Westschade

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See

1811 Projektfortschritt: Umbau Dankensberg | Mai 2017

Tania Grün



Novum 1 / Novum 2 | Wohngebäude

1:200 0 1 5 10 m



Outdoor



Indoor

C'est la vie

Rundgang 2

BUR Architekten AG, 8048 Zürich

Die Verfasser setzten einen L-förmigen Baukörper direkt an das bestehende Haus B. Mit dem vorgeschobenen Längsbau in den Parkraum, wird die Typologie der bestehenden Anlage übernommen und weitergeführt. Ein grosser Nachteil dieses Lösungsansatzes besteht darin, dass die ersten vier Zimmer auf beiden Geschossen im Haus C, durch die gegebene Niveau-differenz und mit der Dreigeschossigkeit des Neubaus, viel von der Wohnqualität verlieren.

Mit diesem Projektvorschlag wird zudem der wertvolle Grünraum übermässig beansprucht und geschmälert.

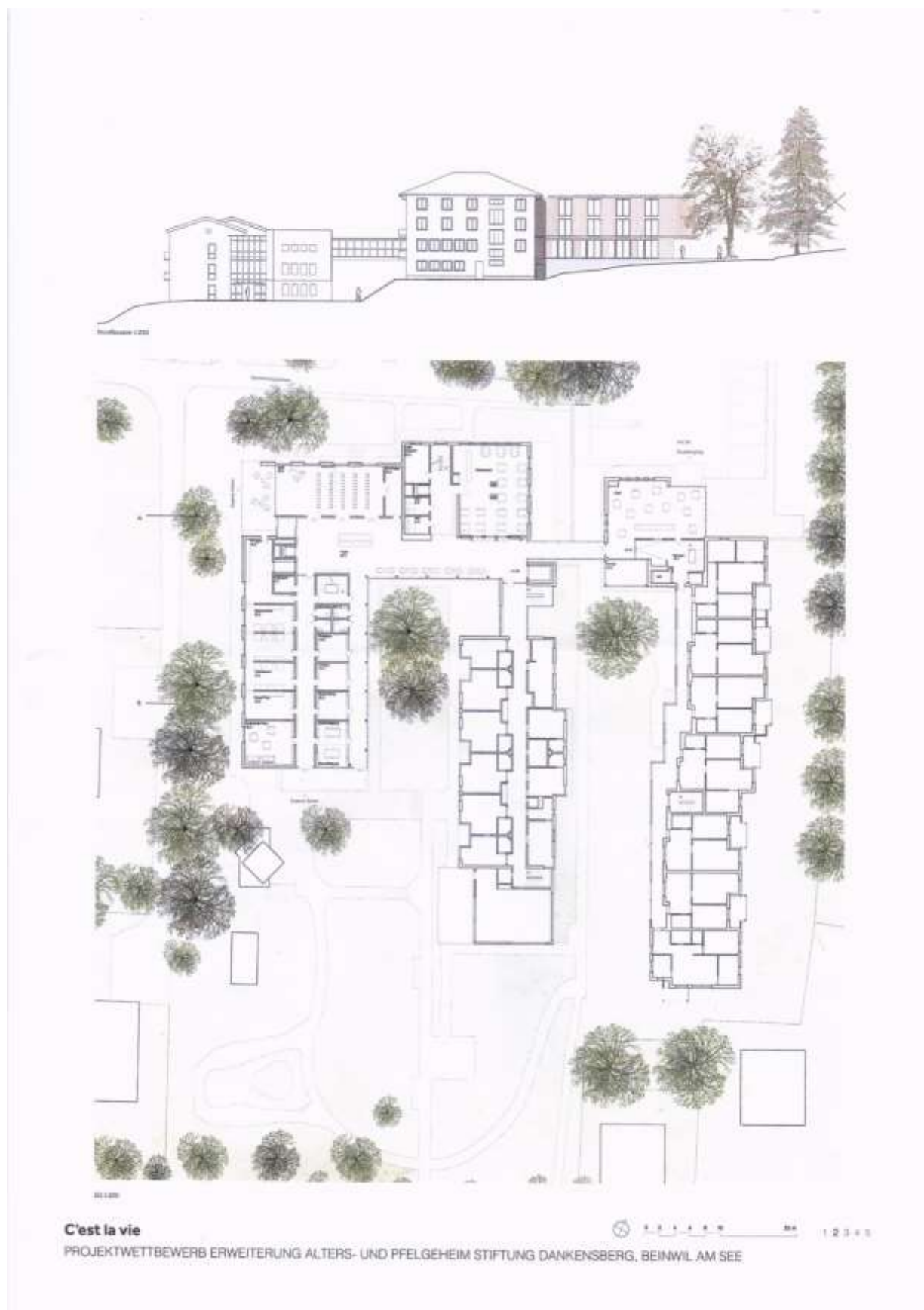
Das Erdgeschoss des Alters- und Pflegeheimes ist gut gelöst. Der Saal ist direkt an der Dankensbergstrasse geplant und somit gut gelegen. Dem Saal vorgelagert wird ein grosszügiges Foyer. Der Saalanbau hat einen grossen, gedeckten Vorplatz mit einem separaten Eingang. Zusammen mit dem bestehenden Speisesaal und dem Café wird für die Pensionäre ein attraktives Eingangsgeschoss geschaffen, in dem auch viele soziale Kontakte gepflegt und gelebt werden können.

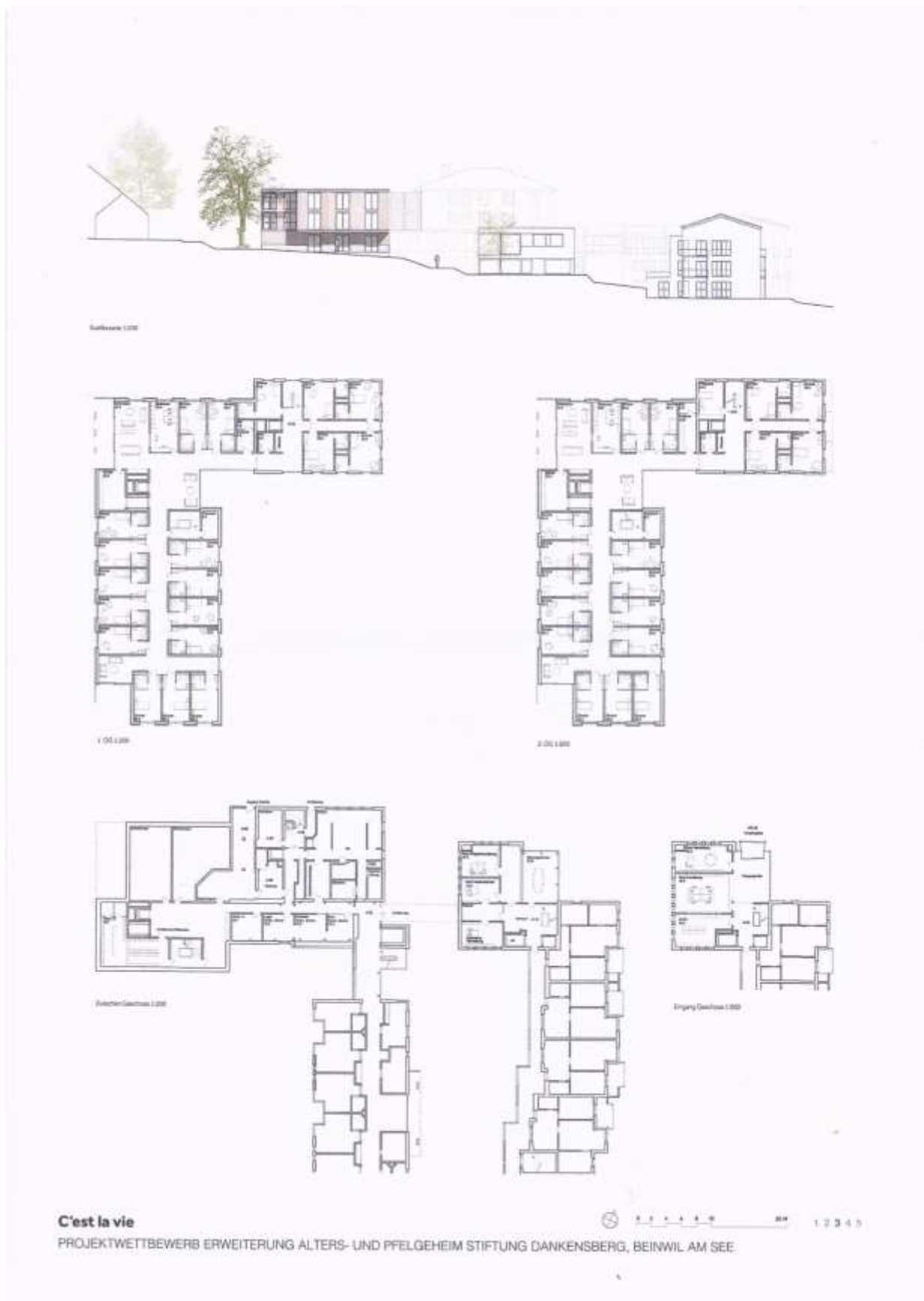
Die beiden Wohngeschosse sind ebenfalls gut organisiert und mit dem Haus B vernetzt. Der Längsbau ist als ein klassisches, zweibündiges Pflegegeschoss geplant mit dem Nachteil von ziemlich langen Korridoren ohne Tageslicht. Im Haus B werden kleine Eingriffe in die bestehende Struktur gut geplant und nutzbare Zimmer eingebaut.

Die Konstruktion und die Materialisierung ist sehr sorgfältig und detailliert geplant. Der Neubau ist in Massivbau angedacht. Die Fassaden sind mit einer strukturierten Holzfassade geplant. Alle bestehenden Bauten des Dankensbergs haben verputzte Fassaden. Mit dem konstruktiv denkbaren Ansatz der Holzfassade isoliert sich aber der Neubau gänzlich von den übrigen Bauten. Der Anbau des Neubaus an das Haus B mit dem Ziegeldach ist problematisch, weil beim Neubau die Deckenstärke ungleich höher sein wird.

Das Damoklesschwert für dieses Projekt ist der Neubau, der mit seiner Länge, Nähe und Höhe zum Haus C deren Wohn- und Lebensqualität zum Teil wesentlich einschränkt.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See





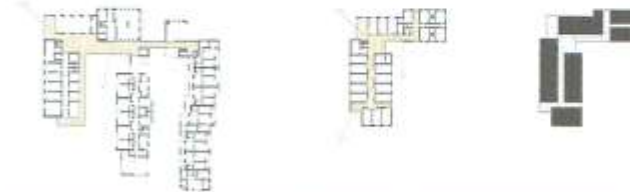
Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See



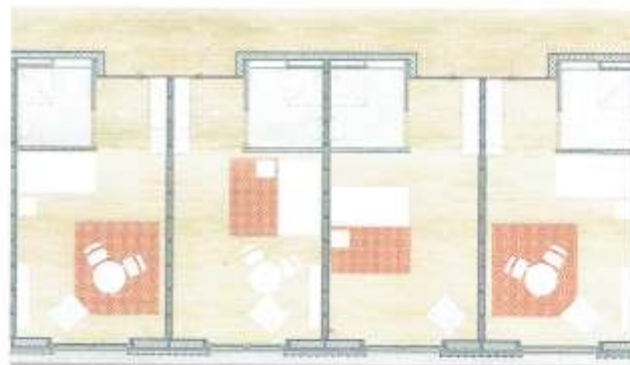
Auswertung:
Durch die Befragung des Datenlaufs erproben wir mehrere, sich
wiederholende Auswertungen. Je nach Tageszeitpunkt kann der
Auswertung ein mehrstufiger Rückkopplungs- und Feedbackprozess
für einen Prozessschritt folgen. Durch ein globales Feedbacksystem
und Nachbetrachtungen der Daten wird eine Bewertung der Daten
ermöglicht.

[illegible]

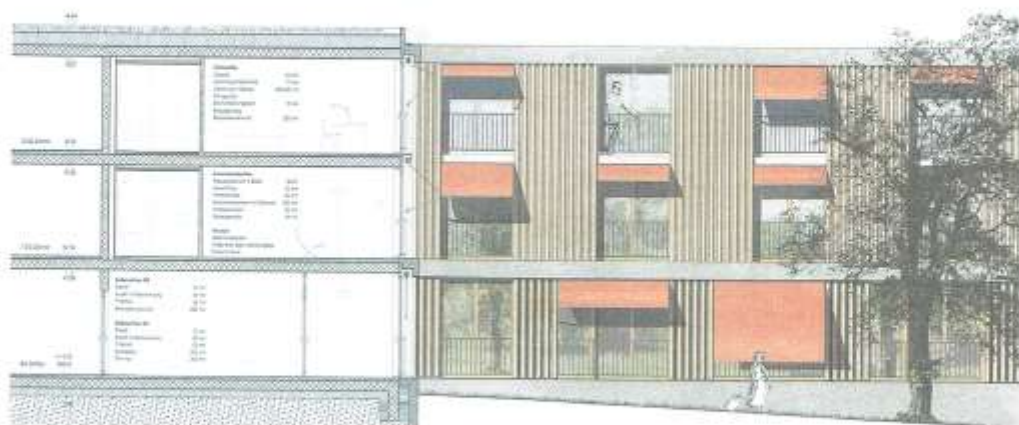
Einrichtungsplan:
 Die Pläne von Patienten und Angehörigen, Freunden und weiteren Schicksalshelfern zusammen mit dem schriftlichen Einverständnis der beteiligten Ärzte und Pflegekräfte. In den Plänen sind die Patienten als gleichberechtigte Partner und der Bedarf an Unterstützung verortet. Der Spedient wird mit konkreten Aufgaben, Definitionen- und Handlungsanweisungen versehen, wobei der Angehörige über dem VC genügend Raum hat für die Bewertung und den Frage



Die klassische Buchhaltung ist eine Gegenüberstellung von Soll und Haben. Die Soll- und Haben-Summen müssen übereinstimmen. Die Soll- und Haben-Summen sind die Grundlage für die Bilanz und die GuV.



Quinn, J. M.



Subject: Public 1-42

C'est la vie

PROJEKTWETTBEWERB ERWEITERUNG ALTERS- UND PFELGEHEIM STIFTUNG DANKENSBERG, BEINWIL AM SEE

Kumulonimbus

Rundgang 1

GNWA- Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH, 8003 Zürich

Die klare Platzierung des neuen Bauvolumens nimmt städtebaulich Rücksicht auf die örtlichen Gegebenheiten. Sowohl auf wertvolle Aussenräume wie aber auch auf die bestehenden Wohnquartierstrukturen wird adäquat Rücksicht genommen.

Um aber dem Aspekt „maximale Erhaltung“ des Parks Rechnung tragen zu können, wird der Baukörper, unter Berücksichtigung des geforderten Raumprogramms, zwangsläufig dreigeschossig. Die gewählte Angliederung an den Bestand hat zur Folge, dass insbesondere 1/3 der Räumlichkeiten an der Westfassade des Haus C an Attraktivität verlieren und im Schatten des neuen Volumens zu liegen kommen.

Die innenliegende Raumstruktur zeichnet sich an der Fassade ab und löst das Fassadenbild entsprechend auf. Der doch grosse Baukörper wird gegliedert und optisch so reduziert. Er bildet damit wiederum spannende Aussenräume.

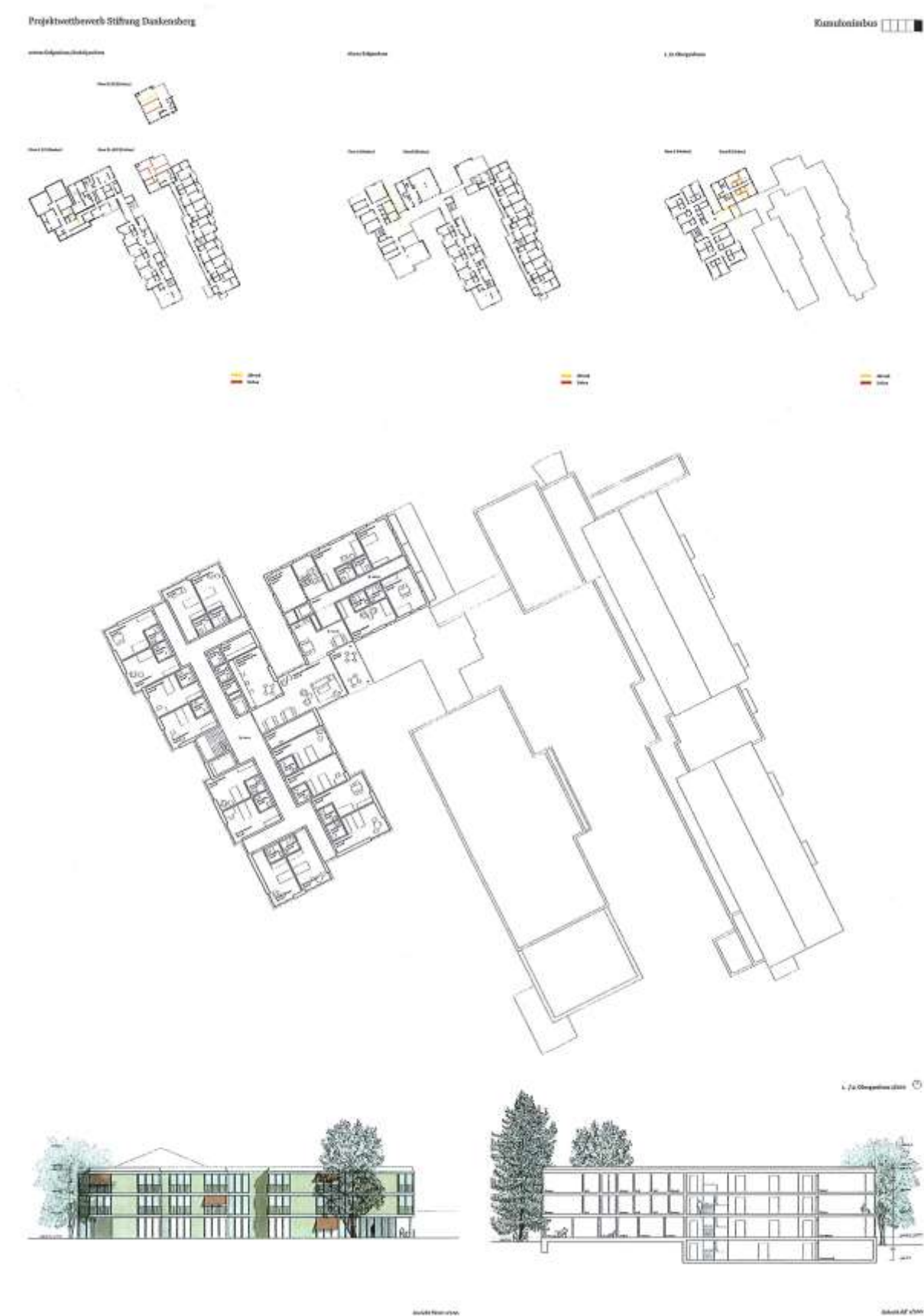
Der Altbau B wird in der Aussenbetrachtung mehrheitlich gewahrt. Die Anbindung des Neubaus findet in südlicher Richtung durch zentral gelegene Gemeinschaftszonen statt. Diese Schnittstelle erachten wir als schwierig, da insbesondere diese Bereiche als Hauptverkehrszonen sowie Fluchtwege dienen. Des Weiteren beeinflussen die Geschosshöhen des Bestandes den Neubau massgeblich.

Die Grundrissorganisation des Erdgeschosses des Alters- und Pflegeheimes ist gut gewählt und zeichnet sich mit der Ausrichtung der wichtigsten Gemeinschaftsräume in den Park aus. Das Geschoss erhält dadurch den Charakter einer Mall und wird zur Begegnungszone der gesamten Institution.

Die Bettengeschosse wirken auf den ersten Blick unruhig und dennoch organisiert. Durch die versetzte Anordnung der praktikablen Zimmer entstehen wünschenswerte Privatsphären. Die im Haus B platzierten zusätzlichen Zimmern sind in deren Dimension wiederum ungeeignet.

Obschon unterbrochene, bzw. Richtungswechsel in Korridorzonen spannend sein können, erachten wir dies in der geplanten Nutzung für ein Alters- und Pflegeheim eher als ungeeignet. Die Korridore sind zum Teil schmal und insbesondere für allfällige Patiententransporte ungeeignet. Eine Begradigung der Struktur würde das Projekt massgeblich verändern und nicht mehr der Konzeptidee der Verfasser entsprechen.

Umbau und Erweiterung des Alters- und Pflegeheimes Dankensberg, Beinwil am See



Seeschwalbe

Rundgang 1

Metron Architektur AG, 5200 Brugg

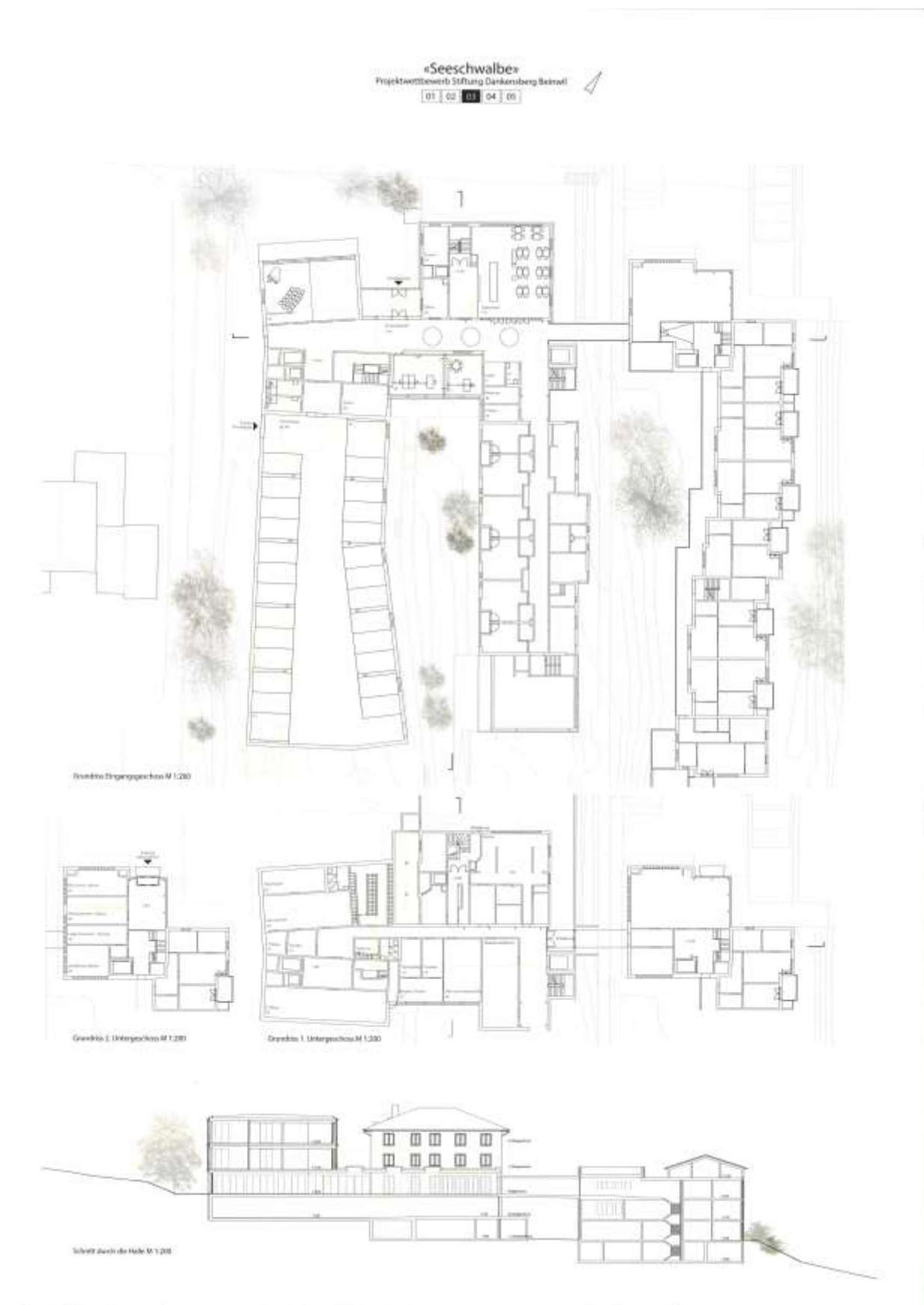
Die Verfasser setzen längs zur Westgrenze einen dreigeschossigen Längsbau, der die Thematik der Trakte C und D weiterführt. Somit wird der Park derart zurückgeschnitten, dass er nur noch in der Südecke relevant wird. Der Zwischenraum zu den Zimmern ist unattraktiv und verschlechtert den Wohnwert vor allem im Erdgeschoss. Unverständlich ist die Unterbringung von Parkplätzen in einer Garage im Erdgeschoss im Park! Die Logistik kann bei der beengten Zufahrtssituation kaum funktionieren.

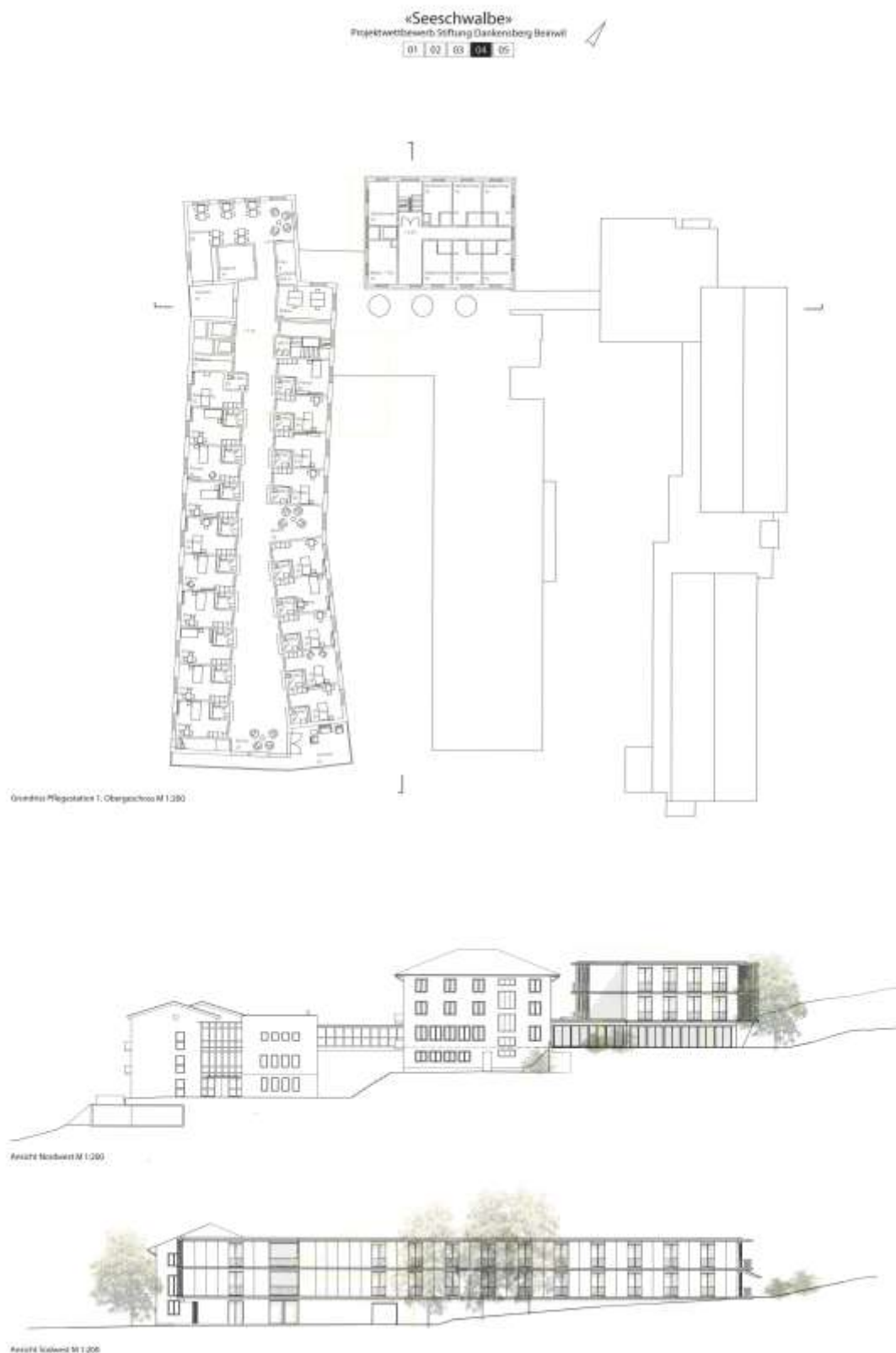
Das Haus B wird als Solitär belassen und der Neubau erhält einen eigenen wohlgestalteten Auftritt.

Der Umgang mit dem Haus B auf den Wohngeschossen ist heftig. Die vertikalen Haustechnikbereiche bedeuten praktisch einen Abbau der Geschossdecken. Die untergebrachten Räume sind ausserhalb des Programmes. Die Zugangssituation im Erdgeschoss ist attraktiv. Leider degradiert die Einstellhalle den Park zu einem unattraktiven Raumschlitz. Die Zimmergeschosse sind, als Konsequenz der Gebäudeform, als Zweibünder gestaltet. Leider sind die Korridore zwar breit, aber räumlich spannungslos. Die gemeinsamen Räume sind zu peripher angeordnet.

Durch zusätzliche Nutzungen, wie Einstellhalle und Gästezimmer, wird das Bauvolumen unnötig vergrössert, was sich in der Wirtschaftlichkeit negativ auswirkt.

Das Erscheinungsbild ist attraktiv. Als selbständiger Bau kann auch ein anderer Auftritt gerechtfertigt sein. Leider ist der Umgang mit dem Park für den gesamten Betrieb nachteilig und die Zimmergeschosse sind unattraktiv.





«Seeschwalbe» Projektwettbewerb Stiftung Dankensberg Beinwil

01 02 03 04 05



Alterszentrum im Park

Der geliebte geschützte Hausbau liegt im Zentrum des Parks und ist ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe der Alters- und Pflegeheimanlage. Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Identitätsstiftend und funktional: die Erschliessung

Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

1. Der Haupteingang als Visitenkarte
Zwischen der neuen und der alten Fassade steht ein neues Gesicht – das neue Alters- und Pflegeheim. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

2. Einfache Orientierung und kurze Wege
Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

3. Kostengünstige Einzelhülle
Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

4. Hausähnlicher Umgang mit dem Boden
Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

5. Der Dankensberg See im Quartier

Das neue Alters- und Pflegeheim wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet. Die Erschliessung ist ein zentraler Bestandteil des Projekts.

Die Halle als Marktplatz

Die Halle ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Pflegestationen mit Weitblick

Die Pflegestationen sind ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie werden als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Qualität für Bewohner, Gäste und Mitarbeitende

Die Qualität ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Bewegung und Kontemplation: der Aussenraum

Der Aussenraum ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Der Aussenraum ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Er wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Natürliche, funktionale Materialien

Die Materialien sind ein zentraler Bestandteil des Projekts. Sie werden als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.

Bauen im laufenden Betrieb

Das Bauen im laufenden Betrieb ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Es wird als ein Teil der bestehenden Gebäudegruppe betrachtet.